

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 39.

Donnerstag den 18. Mai

1854.

Tages-Beignisse.

— **Wien.** Die k. russische Gesandtschaft hat Depeschen vom untern Kriegsschauplatz erhalten, welche nichts weniger als eine freudige Aufnahme gefunden haben, da sie melden, daß die Russen vor Silistria eine bedeutende Schlappe erlitten haben. 400 Mann wurden getödtet und mehr als 1000 verwundet; außerdem erbeuteten die Türken sieben bespannte Kanonen. Die Pontonsbrücke, welche auf Befehl des Fürsten Gortschakoff oberhalb Silistria durch die Sümpfe über die Donau geschlagen wurde, ist von den Türken wieder zerstört worden. General Lüders steht noch immer vor Rassowa, und man glaubt nicht, daß er sich mit dem Belagerungskorps vor Silistria vereinigen können, da Omer Pascha in dem Defilé von Rassowa, eine bedeutende Truppenmacht concentrirt hat, welche schon einmal das Korps des Generals Lüders zurückgeschlagen hat. So lange aber Silistria nicht von der Landseite von Rassowa her und zugleich auch von einer bedeutenden Anzahl Kanonenboote angegriffen wird, ist an eine Erstürmung nicht zu denken, und würde jeder solche Versuch ungeheure Menschenopfer ganz fruchtlos kosten.

— Welche Masse von Pulver bei Silistria verfeuert wird, geht zum Theil aus einer Berechnung hervor, nach welcher eine Quantität von 21 Centner Pulver nöthig ist, wenn eine jede Kanone der 35 türkischen und russischen Batterien täglich nur einmal feuert. Feuert jede Kanone zwölfmal des Tages, so ist der Pulverbrauch circa 250 Centner. Die Ladung

ist mit 7 Pfund Pulver für eine 24pfündige Kanone durchschnittlich angenommen. Eine durch 12 Stunden fortgesetzte Kanonade von 10 Schuß per Stunde würde sonach eine Pulvermenge von 250,000 Pfund erfordern. (Fr. Ptz.)

— **Wien, 6. Mai.** Ein Schreiben vom 25. welches direkt aus dem türkischen Lager hier eintraf und dem vollen Glaube geschenkt werden kann, bringt eine traurige Schilderung der Lage Silistria's. Die Russen sind Herren der drei Donauinseln bei Silistria, haben auf selben Batterien errichtet und feuern unaufhörlich mit glühenden Kugeln gegen die Festung. Acht Stürme haben die Türken von den Vorwerken der Festung seit Anfang April zurückgeschlagen. Der Kampf dauerte jedes Mal mehrere Stunden. Die Türken fochten mit Erbitterung und Wuth. Ein großer Theil der Gebäude innerhalb der Festungsmauern ist verbrannt. Das Feuer der Russen wird durch Kanonenboote unterstützt; die türkischen Schiffe, die bei Silistria standen, sind ohne Ausnahme beschädigt. (F. S.)

— Von Wichtigkeit ist die Nachricht, daß die Russen eine Armee von 70,000 Mann gegen die Bukowiner und Siebenbürger Gränze aufstellen.

— In Bukarest wurde verkündet, daß die Russen die große Walachei nicht räumen, die kleine aber wieder besetzen werden, und dann diejenigen, welche dort in der Abwesenheit der Russen den Türken etwas gebient haben sollten, vor ein Kriegsgericht gestellt würden.

— Der Telegraph berichtet aus Frankreich eine neue kriegerische Demonstration, betreffend die Bildung von Lagern zu St. Omer von 100,000 Mann, und zu Marseille von 50,000. Gegen wen sind diese gerichtet. Etwa gegen innere Ruhestörungen? Privatnachrichten aus Paris sagen nämlich, daß dort der Mangel an Arbeit so fühlbar geworden, daß mehr als die Hälfte der Arbeiter von Paris und Lyon beschäftigungslos sey.

— Mann versichert in mehreren Kreisen, die Bildung zweier Lager in Frankreich werde auch in den süddeutschen Staaten militärische Vorsichtsmaßregeln hervorrufen.

— In Wien sollen in den letzten Tagen wichtige Verhandlungen gepflogen worden seyn. Oesterreich und Preußen sollen den Westmächten erklärt haben, sie könnten am Kampfe gegen Rußland nicht thätigen Antheil nehmen, so lange die Absichten der Westmächte nicht ganz klar vorlägen, was bei dem Widerspruch zwischen ihren Erklärungen und ihren langsamen Rüstungen nicht der Fall sey. Darauf haben die englischen und französischen Gesandten in Wien erklärt, ihre Regierungen seien fest entschlossen den Krieg zu Lande mit derselben Energie zu führen, wie er zur See bereits begonnen habe. 20,000 Mann ihrer Truppen seyen nach Warna bestimmt, 80,000 würden noch in der ersten Hälfte dieses Monats in Adrianopel concentrirt seyn, um an den Balkan zu rücken. Die Krimm würde occupirt werden und in Gallipoli nur ein verschanztes Lager mit der dazu gehörigen Besatzung verbleiben.

Johanna Gray.

Aus dem „Niederländ'sche Museum,“ übertragen von
Gottfried D v e r m a n.

(Fortsetzung.)

Diese Sprache, so ungewohnt für ihre Familie, entmuthigte ihre herrschsüchtigen Verwandten keineswegs; nachdem Johanna die Mitglieder des Rathes entlassen, mußte sie zunächst die Bitten, dann die Vorstellungen, endlich die scharfen Vorwürfe aller der Ihrigen ertragen. Als sie endlich mit ihrer Mutter und ihrem Gemahl allein geblieben, besiegten endlich die Thränen der Herzogin von Suffolk und die dringenden Bitten Dudleys, den sie anbetete,

ihren Widerstand und die verhängnißvolle Zustimmung entfloß ihren Lippen.

Auf ein gegebenes Zeichen ertönte unverzüglich das Geläute aller Glocken der Hauptstadt. Der geheime Rath und die beiden Familien Suffolk und Northumberland erschienen, die jugendliche Fürstin zu begrüßen, deren Thränen und Niedergeschlagenheit einen auffallenden Gegensatz mit der ausgelassenen Freude ihrer ganzen Umgebung bildeten.

Augenblicklich ward Johanna nunmehr nach Durham-House, ihres Schwiegervaters Wohnung, begleitet. Inmitten einer großen Volksmenge, die sich auf ihrem Wege gesammelt, wurden ihrer Jugend und Schönheit einige Zeichen der Ehrerbietung und Bewunderung dargebracht; doch jene Begeisterung, die den Königinnen sonst bei ihrer Thronbesteigung vom Volke erwiesen wird, wurde ihr nicht zu Theil. Den Nationalruf: „Es lebe die Königin!“ — ach! Johanna vernahm ihn nicht.

Unterstützt von ihrem Schwiegervater und ihrem Gemahl, bestieg Johanna die königl. Thron, welche, unter dem Geläute sämmtlicher Kirchenglocken, sich langsam von dem Ufer entfernte. In demselben Augenblick bedeckte der Himmel — der durch seinen glänzenden, heitern Anblick an dieser Feierlichkeit anscheinend Theil nahm — sich plötzlich mit dichten Wolken und bildete über dem Festzug einen Thronhimmel von düsterer Vorbedeutung, der die Fürstin bis zu ihrer Ausschiffung begleitete.

Inzwischen donnerte das Geschütz des Towers ohne Aufhören; der darauf antwortende Bliz schien diesen trückerischen Kundgebungen der Volksfreude die Warnungen des Himmels entgegen zu setzen.

Johanna schob die Vorhänge der Thronstühle dicht zu, um sich dem Regen zu entziehen, während sie mit ihren Augen einen Blick suchte, der alle ihre Gedanten begriffe — doch sie fand ihn nicht.

Betäubt vor Freude über den errungenen Sieg, machte ihr an ihrer Seite sitzender Gemahl sie aufmerksam auf die Namenszüge, welche auf der königlichen Krone prangten. Die junge Frau versuchte zu lächeln; doch beim Anblick der schrecklichen Wessels die ihren Gästen so oft als Palast und als Gefängniß gedient, empfand sie ein Gefühl unbeschreiblicher Angst; aber indem sie sich bald über diese Aufwallung

von Schwäche Vorwürfe machte, reichte sie ihrem Gemahl die Hand, um an's Land zu steigen.

Hier ward sie von Lord Clinton, dem Gouverneur des Tower, an der Spitze aller dienstthuenden Offiziere ihres Hauses empfangen, welche den Eid der Treue in ihre Hände ablegten. An der Thüre der Staatsgemächer bot der Herzog von Northumberland ihr die Schlüssel, der Marquis von Winchester, Lord-Schatzmeister, die Krone dar.

In diesem Augenblick wich alle ihre Furcht; sie fühlte den Geist ihres Geschlechtes in ihrem Innern erwachen und nahm ohne Rückhalt ihre Erhöhung an. Ihre schönen Gesichtszüge erhielten ihren belebenden Ausdruck wieder. Sie wandte sich nun mit anmuthigem Weisen zu den fremden Gesandten, wobei sie an jeden derselben, als an die vornehmsten Personen, welche dieser Feierlichkeit beiwohnten, das Wort in der eigenen Sprache des Angeredeten richtete. Darauf begab sie sich in die konigl. Gemächer, wo sie ausruhe, bis man zur Tafel gieng.

Wenige Augenblicke danach wurden die Thüren des großen Rathsaales vor der Königin Johanna geöffnet; geführt vom Herzog von Northumberland betrat sie, zwischen zwei Reihen bewaffneter Männer, den ungeheuren Saal. Ueber diesen furchterregenden Anblick lächelnd, empfing sie den Eid der Lords des geheimen Rathes und erwiderte die Versicherungen der Treue, die man gegen sie zu Tage legte. Dann auf's Neue ihres Schwiegervaters Hand nehmend, begab sie sich in den Saal, in welchem das festliche Mahl angerichtet war; hier ward sie mit den damals gebräuchlichen Ceremonien empfangen.

Am Tage nach dieser Feierlichkeit unterhielt sich die Königin, umgeben von ihrer Freundin, über die Vorbereitung zu ihrer Krönung. In dem deshalb versammelten Rathe führte der Herzog von Northumberland den Vorsitz. Auch Lord Dudley war zugegen. Da die Sitzung ziemlich lange währte, entließ Johanna ihre ganze Umgebung und nahm, in Erwartung ihres Gemahls, ein Werk des Plato zur Hand, das sie ganz leicht im Griechischen las.

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Johann Georg Fuchs Leinwandverkäufer am Samstag den 19ten d. M. auf dem Rathhaus:

Die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung mit Leinwanderei-Einrichtung im alten Graben, die Hälfte an einer steinernen Hütte mit gewölbtem Keller darunter im alten Graben; $\frac{2}{3}$ M. 6,7 R. Baum u. Gras-Garten daselbst, $\frac{2}{3}$ M. 6,0 R. Acker im Adelsbach, $\frac{1}{3}$ M. 13,5 R. Wiesen in Mühlwiesen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

W i n n e n d e n. 2 Brtl. 2,7 R. ewigen Klee in der Seehalde und 1 Brtl. Grasboden daselbst, sowie 2 Brtl. Klee am Kirchhof verpachtet

S. M ü l l e r.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter mache hiermit die ergebenste Anzeige daß ich über die bevorstehende Waimesse jeden Tag präcis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Morgens nach Stuttgart fahre, um künftig zu dem ersten Bahnzug nach Canstanz zu kommen.
O t t l o b W e i g l e.

W i n n e n d e n.

Einladung zu einem Morgen- Spaziergang.

Freunde der schönen Natur werden bei günstigem Wetter nächsten Sonntag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr zu einem Spaziergang, etwa auf den Haselstein oder Steckenhof eingeladen. Besonders werden die ältern und jüngern Säger eingeladen; Samstag Abend bei Pflüger zu einer Besprechung.

Mehrere Bürger.

W i n n e n d e n. 3 Eimer guten Apfel-Most hat aus Auftrag zu verkaufen,

K ü s e r H u b e r.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Mai 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	15	25	57	25	24
" Dinkel . . .	10	—	9	44	9	28
" Weizen . . .	—	—	27	—	—	—
" Korn . . .	—	—	17	30	—	—
" Gerste . . .	17	—	16	47	16	24
" Haber . . .	8	15	8	3	7	42
" Gemischt . . .	—	—	19	—	—	—

Winnenden. Selterfer und Merz-
gentheimer Mineralwasser bei
C. F. Stähle.

Unterzeichneter hat eine sehr gute, ebenhol-
zene D Flöte mit silbernen Klappen aus
Auftrag zu verkaufen.



Für Auswanderer!

über

Bremen Havre und Antwerpen.

Anfangs Juni gehen durch meine Vermittlung wieder
eine größere Anzahl Leute von hiesiger Gegend über Bremen
nach Baltimore, sollte noch jemand gesonnen seyn, die Reise
mitzumachen, so hätte die Anmeldung in Bälde zu geschehen.

Ueber Havre und Antwerpen kann jetzt pünktliche Be-
förderung sowie billige Preuse zugesichert werden, da meine Expeditionen stets zur vollkom-
mensten Zufriedenheit ausgeführt wurden, so empfehle ich mich zu Accorts-Abchlüssen über
diese Seehäfen, und bin auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

C. F. Stähle

in Winnenden.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{4}$
baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ -jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu
bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
David Kuhn, Fuhrmann.	$\frac{1}{8}$ M. 31,2 R. Acker im Mählrain Ankauf	200 fl.	17. Juni.	Strepfl. G.-R. P f a n d e r.
Michael Hölwarth, Roßgerber.	Einen Hausantheil mit gewölbtem Keller in der Schwaikheimer Vorstadt, ein Anbau dabei mit 4,1 R. Garten hinter dem Haus, Anschl.	300 fl.	20. Mai	Strepfl. G.-R.
	$\frac{1}{2}$ Roßgerbertag an der Lohmühle, Ansf.	15 fl.		Ziegler.
	$\frac{2}{8}$ M. 30,8 R. Acker im Stumppenbaum mit Weizen	106 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 30,7 R. im Seizlesbrunnen mit Weizen,	106 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 0,4 R. Acker in der Seehalben mit Kartoffeln,	64 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 17,1 R. Acker im langen Gwend mit Dinkel,	105 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 21,4 R. im Breitlach mit Gersten Anschlag.	38 fl.		
	$\frac{1}{3}$ an $\frac{3}{8}$ M. 23,9 R. willführ. geb. Acker in der Seehalbe,	83 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 8,7 R. Wiesen im hohen Graben Ansl.	90 fl.		
	$\frac{4}{8}$ M. 27,4 R. Weinberg im Schenkenberg, Ankauf	153 fl.		